

# Advent = Echo

Gemeindeblatt der Generalkonferenz der S. E. A.

Abteilung: Südeuropäische Division

5. Jahrgang

Bern, Schweiz, Februar 1934

Nummer 2

## ~ Christlicher Familientag • 3. Februar 1934 ~

### An unsere Geschwister der Südeuropäischen Division!

Gottes Frieden zum Gruss!

Die jährlich stattfindende Sitzung des Ausschusses der Südeuropäischen Division tagt in Gland. Von allen unseren Unionen in Europa und Nordafrika sind Vertreter anwesend, und da sich Bruder Kaspar von Kamerun und Bruder Bureau von Madagaskar zur Zeit auf Urlaub in der Heimat befinden, sind diese beiden entfernten gelegenen Missionsfelder ebenfalls vertreten.

Als wir den Berichten lauschten, die abgegeben wurden, und einen Rückblick auf den Fortschritt des Werkes im vergangenen Jahr warfen, löste es große Freude bei uns aus zu sehen, wie Gott die Arbeiter und die Gemeindeglieder in der Seelengewinnung gesegnet hat.

Immer und immer wieder haben die Arbeiter von den Bemühungen der Geschwister und von ihrer Treue gesprochen. Wir senden Euch allen herzliche Grüsse und rufen Euch die Worte zu, die der Apostel Paulus einst an die Gemeinde zu Korinth richtete: „Meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ I. Kor. 15, 58.

Während wir Gott für die beinahe 3000 neuen Seelen danken, die im letzten Jahr getauft wurden, sind wir dessen eingedenk, daß fast 1000 von ihnen durch die direkte Missionstätigkeit der Gemeindeglieder gewonnen worden sind. Möge der Herr Euch dafür seinen Segen zuteil werden lassen. Wir bewillkommen diese neuen Geschwister der verschiedenen Sprachen und Nationen.

Und in dieser Zeit der schweren finanziellen Krise, die über die ganze Welt hereingebrochen ist, danken wir Gott für die Liebe und Aufopferung unserer Geschwister, die so viel an Zehnten und Gaben eingebracht haben, daß dieser Betrag dem des Vorjahres ziemlich gleichkommt. Dies ist wirklich wunderbar! Wir freuen uns darüber, liebe Geschwister, und danken Euch im Namen unseres Heilands dafür, der uns zum Siege führt. Infolge dieser Treue konnte die Sache des Herrn in jedem Felde vorangehen.

In einigen Teilen unserer Division haben unsere Geschwister Anfechtungen und Verfolgungen zu erdulden gehabt. Unsere Herzen wenden sich ihnen, von tiefem Mitgefühl ergriffen, in ihren Glaubensprüfungen zu. Wir möchten ihnen sagen: Eure Geduld und Standhaftigkeit im Leiden flößen uns neuen Mut ein und erfüllen unsere Herzen mit größerer Treue für Jesum und seine Reichs Sache. Am Schluß des Jahres 1933 weihen wir unser Leben dem Herrn aufs neue. Auch legen wir von neuem die Sünde und Selbstsucht ab und bekennen, daß wir Jesum nötig haben. Wir erstehen Gottes Segen für ein noch größeres Werk im Jahre 1934 auf uns alle herab. In Liebe sind wir mit Euch allen verbunden und möchten mit dem Gruss des Apostels Paulus an die Gläubigen im alten Mazedonien schließen: „Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache der Berufung und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in der Kraft, auf daß an euch gepriesen werde der Name unseres Herrn Jesu Christi und ihr an ihm, nach der Gnade Gottes und des Herrn Jesu Christi.“ 2. Thess. 1, 11. 12.

Gland, Schweiz, Dezember 1933.

Der Ausschuss der Südeuropäischen Division.

## Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder.

**Z**u den Zeichen der ‚letzten Tage‘ gehört auch der „Ungehorsam der Kinder gegen ihre Eltern. 2. Tim. 3, 2. Erkennen die Eltern ihre Verantwortung? Viele lassen die Wichtigkeit der Ueberwachung ihrer Kinder, die sie ihnen stets angebeihen lassen sollten, immer mehr außer acht und dulden, daß sie ungehorsam sind und bösen Leidenschaften frönen. Sie achten nur wenig auf ihren Eigensinn, bis sie sich selbst getränkt sehen und sie dann im Zorn strafen.

Viele Eltern werden schließlich furchtbare Rechenschaft für die Vernachlässigung ihrer Kinder abzulegen haben. Indem sie sich nach ihren Wünschen gerichtet und ihnen ihren Willen gelassen haben, haben sie die bösen Neigungen ihrer Kinder gehegt und gestärkt. So ziehen Väter und Mütter sich und ihren Kindern Gottes Mißfallen zu.

Eltern, habt ihr vergessen, daß in der Heiligen Schrift geschrieben steht: ‚Wer seine Rute schont, der haßt seinen Sohn.‘ (Spr. 13, 24.) Kinder läßt man groß werden statt sie großzuziehen. Man meint, kleine Kinder von zehn bis zwölf Monaten seien noch zu jung, um schon die Bedeutung der Zurechtweisung verstehen zu können. Die Eltern leiden es, daß sie ihren bösen Neigungen und Leidenschaften freien Lauf lassen, ohne sie zu unterdrücken oder ihnen Zurechtweisung zu erteilen. Indem sie das tun, hegen und pflegen sie aber diese bösen Leidenschaften, so daß diese zugleich mit dem Kinde wachsen und erstarken.

Durch Kinder von Sabbathaltern wird oftmals das Haus Gottes entheiligt und der Sabbat gebrochen. Mitunter wird ihnen sogar erlaubt, im Gotteshause umherzulaufen, zu spielen, zu plaudern und ihren Neigungen freien Lauf zu lassen, und das alles in denselben Versammlungen, in denen die Heiligen Gott im Schmuck der Heiligkeit anbeten sollten. Die Stätte, welche heilig sein und wo heilige Stille herrschen, wo alles in vollkommener Ordnung, Nettigkeit und demutsvoller Ehrfurcht vor sich gehen sollte, wird zu einem Babylon, d. h. ‚Verwirrung‘ gemacht. Dies genügt, um Gottes Mißfallen über unsere Versammlungen zu bringen und seine Gegenwart von ihnen auszuschließen.

Wenn Kinder zur Versammlung mitgenommen werden, sollte man ihnen zu verstehen geben, wo sie sich befinden; daß sie nicht zu Hause sind, sondern an dem Ort, da Gott seinem Volk begegnet. Man sollte ihnen nicht erlauben zu spielen, sondern sollte sie dazu anhalten, ruhig zu sein. Dann wird Gott euch sein Angesicht zugehren, euch begegnen und euch segnen.

Eltern vertreten Gottes Stelle bei ihren Kindern und werden dem Herrn darüber Rechenschaft zu geben haben, ob sie in der Erfüllung der ihnen von Gott zugewiesenen Aufgabe treu gewesen sind. Eltern, einige von euch erziehen, wenn sie nicht schleunigst ihr Verhalten ändern, Kinder nur dazu, von dem zerstörenden Engel erschlagen zu werden. Gott kann Ungerechtigkeit nicht zudecken, selbst nicht

bei Kindern. Er kann keine wilden Kinder annehmen, keine Kinder, deren Leben Leidenschaft bekundet. Er kann sie auch in der Zeit der Trübsal nicht erretten. Wollt ihr zulassen, daß eure Kinder durch eure Vernachlässigung verlorengehen? Wenn ihr nicht treu seid, wird ihr Blut über euch kommen, und wird nicht eure eigene Errettung zweifelhaft sein, wenn das Blut eurer Kinder euch zur Last fällt — von Kindern, welche hätten errettet werden können, wenn ihr eure Pflicht getan hättet, wie es Eltern zukommt, wenn sie gewissenhaft sein wollen?

Von Abraham sagte Gott: ‚Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm.‘ 1. Mose 18, 19. Er ehrte ihn, indem er ihn zum Vater aller Gläubigen machte. Eltern, eure Pflicht ist's, eure Kinder dazu anzuhalten, daß sie folgsam sind, und zu tun, was ihr könnt, um ihnen zu helfen, ihre bösen Leidenschaften und Neigungen zu dämpfen.

Eltern, weist eure Kinder zurecht. Fangt an, während sie noch jung sind, wenn man noch leicht auf sie einwirken und ihre bösen Neigungen niederhalten kann. Gott hat euch durch sein Wort die Zurechtweisung eurer Kinder ans Herz gelegt. ‚Züchtige dein Kind, weil noch Hoffnung ist, und an sein Klagen lehre deine Seele nicht.‘ (Spr. 19, 18 (Grundtext)). Dies Wort sollten wir beachten.

Weist eure Kinder in Liebe zurecht. Laßt ihnen nicht ihren Willen, bis ihr ärgerlich werdet, um sie dann erst zu strafen. Eine Züchtigung solcherart steigert nur das Uebel, anstatt es zu beseitigen.

Wenn ihr eure Pflicht an euren Kindern treulich getan habt, bringt sie Gott im Gebet dar und bittet ihn, euch zu helfen. Sagt ihm, daß ihr das Eure getan habt, und bittet ihn dann im Glauben, das Seine zu tun, das zu tun, was ihr nicht tun könnt. Bittet den Herrn, eure Kinder durch seinen Heiligen Geist sanft und gefügig zu machen. Der Allmächtige wird eure Gebete hören und erhören.

Sicherlich muß es Gottes Mißfallen hervorrufen, wenn Eltern ihm zu tun überlassen, was er ihnen zu tun befohlen hat. Gott weist uns zurecht, wenn wir ungehorsam sind und von ihm abirren. So sind Eltern durch Gottes Wort verpflichtet, ihre Kinder zurechtzuweisen, sobald sie ungehorsam sind und eine Veranlagung zum Bösen bekunden. Legt der Leidenschaft schon Zügel an, wenn sie sich zum erstenmal regt. Macht ihren Willen untertänig (tut es jedoch mit zartem Empfinden und mit Vorsicht), so werden eure Kinder dadurch weit glücklicher sein und ihr ebenfalls. Gott wird eurer Anstrengungen gedenken.

Ungeheiligte Kinder bilden den unumstrittenen Raub des Feindes, da sie die reinigende Macht des Blutes Jesu nicht erfahren haben. Manche Eltern sind sorglos und lassen zu, daß böse Engel zu ihren Kindern Zutritt haben und mit nur wenig Einschränkung an ihnen wirken. Auf den Eltern ruht die

große Aufgabe, ihre Kinder zurechtzuweisen und folgsam zu machen, sie zu Gott zu führen und seinen Segen auf sie herabzusenden. Durch die unermüdblichen Anstrengungen der Eltern sowie den Segen und die Gnade Gottes über die Kinder wird die Macht der bösen Engel gebrochen werden. Ein heiligender Einfluß wird sich über die Kinder ergießen; die Mächte der Finsternis aber werden zurückgedrängt werden.

Lehrt eure Kinder, euch zu gehorchen; dann

werden sie auch den Geboten Gottes leichter gehorchen und seinen Forderungen nachkommen können. Laßt uns nicht versäumen, für unsere Kinder und mit ihnen zu beten. Der da gesagt hat: Laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, wird auf eure Gebete für sie hören, und das Siegel oder Zeichen gläubiger Eltern wird ihre Kinder verwahren, wenn sie in Zucht und Vermahnung zum Herrn aufgezogen werden.“ — „Zeugnisse für die Gemeinde“, Bd. 2, S. 103—108.

## Veröhnung.

I.

Das ist nun die Hauptsache, davon wir reden: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzt zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel.“ Hebr. 8, 1.

Die wichtigste und zugleich herrlichste Botschaft, die uns anvertraut ist, ist Christus, unser Hohenpriester in Ewigkeit. Die Heiligtumswahrheit betrachtet der Apostel als die uns anvertraute Hauptlehre; der Mittelpunkt des ganzen Veröhnungswerkes ist Jesus, der wahrhaftige Hohenpriester. Keine andere Botschaft enthält so viel für das Volk Gottes der letzten Zeit als die Wahrheit über eine vollkommene und ewige Veröhnung.

Unser großes Vorrecht bringt der Apostel Petrus in folgenden Worten zum Ausdruck: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid.“ Als dieses Volk des Eigentums aber sollen wir mit ihm veröhnt sein: wir sollen ein königliches Priestertum, das heilige Volk sein, d. h.: die Feindschaft zwischen uns und ihm muß aufgehoben, die Sünden ausgetilgt und völlige Vergebung erlangt worden sein.

Um nun dieses Ziel zu erreichen, hat Jesus „das Wort von der Veröhnung“ unter uns aufgerichtet: 2. Kor. 5, 18—21: „Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber veröhnt hat durch Jesum Christum und das Amt gegeben, das die Veröhnung predigt. Denn Gott war in Christo und veröhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Veröhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Laßt euch veröhnen mit Gott!“ Warum hat Gott unter uns das Wort von der Veröhnung aufgerichtet? Weil die Möglichkeit der Veröhnung der Ausdruck der wahren Liebe Gottes zu uns ist: „Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt,

daß wir durch ihn leben sollen. Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern, daß er uns geliebet hat und gesandt seinen Sohn zur Veröhnung für unsere Sünden.“ Dies ist zweifelsohne die größte Gnade Gottes, die uns Menschen widerfahren ist.

Um das ganze Veröhnungswerk recht verstehen zu können, ist es notwendig, einen Ueberblick über die Veröhnungsmöglichkeit von Anfang an bis zum Ende zu erhalten.

### Welcher Art war nun die Veröhnung von Adam bis zur Gesetzgebung auf dem Berge Sinai?

Um eine Veröhnung zu erlangen, waren in erster Linie persönliche Opfer notwendig ohne irgendeine menschliche Vermittlung. Die ersten Opfer wurden nicht nur bereitet und dargebracht, um die Dankbarkeit Gott gegenüber zum Ausdruck zu bringen; sie hatten eine wesentlich andere Bedeutung, nämlich die Erkenntnis der eigenen Sündhaftigkeit und die gleichzeitige Bitte der Vergebung und Wiederveröhnung mit Gott. Das geht zur Genüge aus folgenden Beispielen hervor: Kain und Abel, die beide ihre Opfer auf dem Felde darbrachten, aber mit verschiedener Gesinnung und Auffassung ihrer Sündhaftigkeit. Abel war von seiner Schwachheit und Sünde überzeugt, daher brachte er ein blutiges Opfer. Kain dagegen, sich seiner Selbstgerechtigkeit bewußt, brachte ein unblutiges. „Da sprach der Herr zu Kain: . . . Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangens. Du aber herrsche über sie.“ Als Kain nun seinen Fehler zu spät eingesehen hatte, da mußte er ausrufen: „Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir gegeben werden möge.“ Während Abel seine Notwendigkeit der Veröhnung einsah, erkannte Kain zu spät, daß er ebenfalls ein Sünder gewesen ist, der sich durch ein blutiges Opfer veröhnen lassen sollte. Als die Sintflut zu Ende war und Noah aus der Arche ging, bestand seine erste Arbeit darin, dem Herrn einen Altar zu bauen: „Noah aber baute dem Herrn einen Altar und nahm von

allerlei reinem Vieh und von allerlei reinem Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar.“ (1. Mose 8, 20.) Welche Bedeutung hatte dieses dem Herrn dargebrachte Opfer? Es gab doch keine anderen Menschen außer Noah und seiner Familie, die aufs neue der Sünde unterworfen waren. Noah erkannte, daß es für ihn und seine Familie notwendig war, mit Gott einen Bund des Friedens und der Versöhnung zu machen, ja er erkannte seine Sündhaftigkeit und fühlte, daß er und seine Familie ein Leben der Heiligkeit und Reinheit, wozu eben diese Versöhnung notwendig war, leben mußten. Gott sah die Aufrichtigkeit dieser Menschen und daher „roch der Herr den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“ Gott nahm dieses dargebrachte Opfer mit Wohlgefallen an und machte darauf den Friedensbund mit Noah und seiner Familie.

Beim Auszug der Kinder Israel sprach der Herr deutlich: „Das Blut sei euer Zeichen“, weil er den Friedensbund mit ihnen gemacht hatte. Das Opfer, das aufrichtig dargebracht wurde, stellte das Zeichen der Versöhnung mit Gott dar. Nun wurde aber das Volk immer größer, und auch die Sünden wurden größer; das Volk hatte Erfahrungen mit anderen heidnischen Völkern gemacht, die ihren Gottesdienst nur in äußeren Formen zum Ausdruck brachten. Das Volk sehnte sich nach sichtbaren Zeichen der Versöhnung, nach direkten Offenbarungen. Gott sah den allgemeinen Zustand der Kinder Israel, aber auch den Herzenszustand.

### Das Heiligtum Gottes.

Um nun das Volk zur wahren Heiligung zu erziehen, gibt Gott den Befehl: „Sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß ich unter ihnen wohne.“ (2. Mose 25, 8. 9.) Gott will das Volk mit seiner Herrlichkeit umgeben, um es von den Einflüssen, die es aus Aegypten mitbekam, wieder zu befreien. Das größte Vorrecht, das der Herr überhaupt seinem Volke erweisen konnte, wurde ihm hier geoffenbart: „Ich will unter ihnen wohnen.“ Er gab Mose Anweisungen und ein genaues Vorbild: Die Wohnung des Himmels sollte das Vorbild für das irdische Heiligtum sein, damit der Herr auch wirklich sich in seiner vollkommenen Herrlichkeit offenbaren konnte. (2. Mose 25, 9; Hebr. 9, 23. 24.)

„Gott ließ Mose auf dem Berge das himmlische Heiligtum schauen und befahl ihm, alles genau nach dem ihm gezeigten Vorbilde zu machen. Alle diese Anweisungen wurden von Mose sorgfältig aufgezeichnet und den Führern des Volkes mitgeteilt.“ (Patr. und Proph., Seite 342.)

„Es wurde mir auch ein Heiligtum auf Erden, zwei Abteilungen enthaltend, gezeigt. Es glich dem himmlischen, und es wurde mir gesagt, daß es ein Bild des himmlischen sei. Die Geräte der ersten Abteilung des irdischen Heiligtums waren gleich

denen in der ersten Abteilung des himmlischen. Der Vorhang wurde emporgehoben und ich blickte in das Allerheiligste und sah, daß die Geräte dieselben waren wie in dem Allerheiligsten des himmlischen Heiligtums.“ (Erf. und Ges., Seite 245.) Nachdem die Stiftshütte vollendet war, erfüllte die Herrlichkeit des Herrn dieselbe. (2. Mose 40, 34.)

### Wozu wurde das Heiligtum errichtet?

Die erste Bestimmung war von Gott selbst gegeben: „Daß ich unter ihnen wohne.“ Wenn das Volk in dem ursprünglich bestimmten Verwandtschaftsverhältnis zu Gott bleiben wollte, gab es nur eine Möglichkeit: Sich von der herrlichen Anwesenheit Gottes zu jeder Zeit beeinflussen zu lassen, um den Sieg über Sünde und Feinde zu erhalten. Gott wollte den Israeliten zeigen, daß sie ohne Versöhnung dieses Ziel nicht erreichen werden. Er sprach zu ihnen: „Werdet ihr meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk sein.“ Der frühere Zustand des Volkes war derart, daß Gott einen neuen Bund mit diesem Volke machen mußte, um ihm zu helfen, wieder frei von Sünde und Untugend zu werden. Dieser Bund wurde mit Blut besiegelt. „Und da sie sprachen: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun und gehorchen, da nahm Mose das Blut und besprengte das Volk damit und sprach: Seht, das ist Blut des Bundes, den der Herr mit euch macht über allen diesen Worten.“ (2. Mose 24, 4—8.) Aber auch das von Gott eingefetzte jährliche große Versöhnungsfest bildete den Mittelpunkt der Versöhnungsgelegenheiten. Warum dies? Weil an diesem Tage eine völlige Versöhnung für das ganze Volk stattfinden konnte. (3. Mose 16, 32—34.) Somit war dieser Tag zugleich ein Freudentag, an dem das Volk auf das größte Opfer hingewiesen wurde, das dargebracht werden sollte.

„So wurde das Volk in dem Gottesdienst der Stiftshütte und des Tempels, der später ihre Stelle einnahm, jeden Tag die großen Wahrheiten hinsichtlich des Todes und des Dienstes Christi gelehrt, und einmal des Jahres wurden ihre Gedanken vorwärts gerichtet auf die Schlüsselergebnisse in dem großen Kampfe zwischen Christo und Satan, die Reinigung des Weltalls von Sünde und Sündern.“ (Patr. und Proph., Seite 357.)

Durch diesen Dienst wurde das Volk auf die Wichtigkeit der Versöhnung immer und immer wieder hingewiesen. Es wurde gelehrt, daß in der wahren Versöhnung der Schlüssel zur Glückseligkeit und zum ewigen Leben verborgen liegt und daß jeder, der diese Versöhnung annahm, diese Schätze in Christo Jesu erhalten konnte.

## Die Aussonderung zum Dienst im Heiligtum.

In den ersten Zeiten war jeder selbst verpflichtet, durch persönliche Opfer direkte Verbindung mit dem Himmel zu suchen. Nachdem aber Gott ein Heiligtum unter dem Volke aufbauen ließ, war auch die Pflege desselben notwendig, da ja nicht jeder willkürlich in der Stiftshütte opfern durfte. So wurde auf göttlichen Befehl der Stamm Levi zum Dienst am Heiligtum ausgesondert. (2. Mose 28, 1 und 1. Chron. 23, 13.) Warum wurde aber ein Priester zur Ausübung dieses Dienstes notwendig? „Welche (nämlich die Priester) dienen dem Vorbilde und dem Schatten des Himmlichen.“ (Hebr. 8, 5.) Der Priester war ein Vorbild auf den himmlischen Priester.

„In den Tagen Abrahams wurde das Priestertum als das Geburtsrecht des ältesten Sohnes betrachtet. Nun nahm der Herr, statt der Erstgeborenen in ganz Israel, den Stamm Levi zum Dienst am Heiligen an. Durch diese sichtbare Ehre zeigte er, wie sehr er ihre Treue, sowohl in der Anhänglichkeit an seinen Dienst als in der Ausführung seiner Gerichte, als Israel anlässlich der Anbetung des goldenen Kalbes abgefallen war, billigte. Immerhin blieb das Priestertum auf die Familie Aarons beschränkt. Aaron und seine Söhne durften allein vor dem Herrn dienen.“ (Patr. und Proph., Seite 349.)

„Nicht nur das Heiligtum selbst, sondern auch der Dienst der Priester sollte dienen dem Vorbilde und dem Schatten der himmlischen Güter. Somit war es von großer Wichtigkeit, und der Herr gab durch Mose den bestimmtesten und ausdrücklichsten Aufschluß über jeglichen Punkt dieses vorbildlichen Dienstes.“ Somit waren die Priester ausersehen, den von Gott gewollten Heiligtumsdienst zu versehen.

## Die Darbringung der Opfer.

Die erste Bedingung zur Darbringung der Opfer im Heiligtumsdienst galt dem Priester: Er sollte heilig sein. Als äußeres Zeichen trug er das Stirnblatt, auf dem die Inschrift angebracht war: Heilig dem Herrn. Die innere Vorbereitung aber bestand darin, sich und seine Familie zu versöhnen. (3. Mose 16, 17.) Es mußte aber auch das dargebrachte Opfer rein und fehlerfrei sein. (2. Mose 12, 5.) Warum wollte Gott ein reines und heiliges, fehlerfreies Opfer haben? Weil nur die Darbringung des heiligen, reinen Opfers das wahre Symbol auf Jesum als das unschuldige und unbefleckte Opferlamm sein konnte. (1. Petri 1, 18. 19.) Dadurch wurde eine wahre Versöhnung erreicht, die als „ewige Erlösung“ bestätigt wurde. (Jes. 45, 17.)

(Fortf. folgt.)

A. W. Rupp.

Weil unser Herr Gott in dies Leben solch edle Gaben geschüttet und gegeben hat, was wird in jenem ewigen Leben geschehen, da alles wird aufs allervollkommenste und lustigste werden!

Dr. Martin Luther.

## Gedanken über Freiheit.

„So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“ Joh. 8, 36.

Im Evangelium des Johannes, im achten Kapitel, finden wir Jesus mit den gläubig gewordenen Juden im Gespräch über wahre Freiheit. Bei dieser Gelegenheit prägte er das bedeutame Wort: „So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“

Beim sachlichen Studium dieser Worte wird das Augenmerk auf zweierlei gerichtet, auf den Sohn und auf die Freiheit. Darum wollen wir uns von dieser Anordnung leiten lassen.

Der Sohn. Die Heilige Schrift sagt uns, daß es sich um den Sohn des lebendigen Gottes handelt. Sie weist auf seine Herkunft hin und sagt: „... hat Gott jemals zu einem Engel Worte gesprochen wie diese: Du bist mein Sohn! Heute habe ich dich ins Leben gerufen? Oder: Ich will ihm Vater sein und er soll mir Sohn heißen?“ Ebr. 1, 5.

Vom Wesen des Sohnes Gottes heißt es: „Er ist der Abglanz der göttlichen Herrlichkeit. In ihm findet das göttliche Wesen seinen sichtbaren Ausdruck.“ Ebr. 1, 3.

Er ist der Schöpfer, denn Gott, der Vater, hat „... auch durch ihn die Welten ins Leben gerufen. Du hast, o Herr, im Anfang der Erde den Grund gelegt. Die Himmel sind deiner Hände Werk.“ Ebr. 1, 2. 10.

Dieser Sohn Gottes und Schöpfer der Welt wurde Mensch. Er legte seine göttliche Gestalt ab. Er verzichtete auf die himmlischen Verhältnisse, auf deren Glanz und Herrlichkeit. Er nahm Knechtsgestalt an. „Er — jeder Zoll eine Gottesgestalt! — wollte sich doch niemals wie in eigener Anmaßung Gott gleichstellen! Im Gegenteil, nichts wollte er sein als ein Organ, gleich jedem schlechten Menschen. Er machte auch auf jeden den Eindruck eines solchen. Voller Demut leistete er Gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.“ Phil. 2, 6—8. Und trotzdem er ein einfacher, schlichter Mensch war, war die Fülle der Gottheit in ihm. „Die Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur ist eine der herrlichsten und geheimnisvollsten Wahrheiten des Erlösungsplanes.“ — „Zeugnisse“, B. I, S. 88. Jesus wurde Mensch, um die Teufelswerke zu zunichte zu machen.

In seinem Leben findet sich keine Sünde. Seine Lebensführung war eine absolut göttliche. Er war der Arzt und Helfer der Kranken, Müden und Maten. Er war der Seelsorger für die seelisch Gebrochenen, für die von der Welt und den Menschen Enttäuschten, der Heiland und Verständnisvolle für die mit ihren Sünden Kämpfenden. „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, den glimmenden Docht nicht auslöschen.“ Jes. 42, 3.

Dafür wurde er geplagt, verspottet, gefangen und auf Golgatha ans Kreuz geschlagen. Einem Verbrecher gleich mußte der Sündlose den Martertod erleiden. In seinen letzten Zügen spricht der moralisch und sittlich Ueberragende: „Vater, vergib

ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Dann neigte er sein Haupt und verschied. Er wurde begraben, ist aber auferstanden und in den Himmel gefahren. Dort, bei seinem Vater, ist er nun und vermittelt zwischen ihm und den Menschen. „Wir haben also einen großen Hohenpriester, der eine höhere Welt zur Heimat hat, Jesus, Gottes Sohn. Halten wir an diesem Bekenntnis fest! Er ist, weiß Gott, imstande, unsere Schwachheiten mitzuempfinden. Er weiß durchaus, was Versuchung heißt, und ist uns darin ganz gleich, nur daß ihm die Sünde letztlich nichts anhaben konnte.“ Ebr. 4, 14—15.

Von dieser höheren Welt, die er zur Heimat hat, kommt er zum zweiten Mal, und „wenn er zum zweiten Mal erscheint, wird er die, die seiner harren, zum endgültigen Heil führen.“ Ebr. 9, 28. Das ist der Sohn, und er sagt, wen er frei macht, der sei recht frei. Somit kommen wir zum zweiten Punkt des Textes, zur Freiheit.

**Was ist Freiheit?** Freiheit ist der Zustand der Unabhängigkeit, der Unbedingtheit, der Abwesenheit von Zwang. Frei ist das, was vermöge seiner eigenen Natur und bloß durch sich selbst zum Handeln bestimmt wird.

Absolute Freiheit besitzt nur Gott, das Wesen mit übernatürlichen, d. h. außergewöhnlichen Eigenschaften und Kräften. Johannes sagt von ihm, er habe das Leben in ihm selber. Er ist unabhängig im absoluten Sinne des Wortes, er bestimmt sich selber zu jeder Handlung, er ist der Quell des Lebens, und von ihm geht es auch aus. Alle Welt ist von ihm abhängig.

Wir können nun zwar nicht Gott werden, aber wir können bezüglich der Sünde in den Zustand der Unabhängigkeit, der Abwesenheit von Zwang kommen. So ist im vollsten Sinne des Wortes die Gebundenheit an den sündlosen und heiligen Gott die Freiheit, und zwar die rechte Freiheit, eben die von der Sünde.

**Wie werde ich frei von der Sünde?** Der Sohn macht frei. Ich muß mich ihm ausliefern, übergeben wie Paulus, der sagen konnte: „So lebt nun in mir nicht mehr mein Ich, sondern Christus lebt in mir. Der Rest meines Lebens gehört dem Glauben an Gottes Sohn, der mir seine Liebe geschenkt und sich selbst für mich dahingegeben hat.“ Gal. 2, 20. Also glauben, daß Er mich frei macht, glauben, daß er für mich Mensch geworden und für mich gestorben ist. Glauben, daß er auferstanden ist und den Sieg über Sünde und Tod davongetragen hat. Glauben, daß er in den Himmel gefahren ist, glauben, daß er Hoherpriester und Vermittler ist und glauben, daß er wiederkommt und die endgültige Erlösung und Freiheit bringt. Mit andern Worten gesagt, das Evangelium für sich beanspruchen und an sich wirken lassen.

Dieses Evangelium wirkt erlösend, erleichternd und erfrischend, und zwar deswegen, weil es unsere Schulden vergibt. Wenn uns die Schulden erlassen sind, so ist eine Last von uns genommen, und das bedeutet Kraft, Seligkeit, Ruhe und Frieden der

Seele. So kommt man in die Unabhängigkeit von der Sünde und in den Zustand der Abwesenheit vom Zwang derselben. Das ist also wahre Freiheit, gebunden in Gott durch Jesus Christus, den Sohn. Wen er frei macht, der ist recht frei.

**Den Höhepunkt der Freiheit** zeigt uns Johannes in der Offenbarung. In seinem visionären Blick sieht er den Zustand der Erlösung auf der von Sünde, Tod und Elend befreiten neuen Welt. „ . . . Ich sah . . . eine neue Erde, denn . . . die erste war vergangen . . . Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen von Gott her, ausgestattet wie eine für ihren Bräutigam geschmückte Braut. Dabei hörte ich eine laute Stimme aus dem Himmel rufen: Siehe da, die Wohnstatt Gottes bei den Menschen! Er wird unter ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein; ja Gott selbst wird unter ihnen sein und alle Tränen von ihren Augen abwischen. Und es wird keinen Tod mehr geben; kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ Offenb. 21, 1—4 (Menge). Also nicht nur frei von Sünde, sondern auch frei von seuchten Augen, von Tod, Leid und Schmerz. Und warum? Das Erste ist vergangen, es ist alles neu geworden. „Diese Worte sind zuverlässig und wahr.“ Vers 5.

Diese Herrlichkeit können wir erreichen durch den Sohn. Lassen wir uns befreien von allen Gebundenheiten, vom Zwang und Drang und der Knechtschaft der Sünde. Werfen wir uns in die Arme des Sohnes Gottes und verzagen wir nicht, wenn wir vielleicht auch öfters fallen. Er ist der Hohepriester, barmherzig und verständig, denn er war auch einmal ein schlichter Mensch und kennt den Kampf mit der Sünde. Blicken wir auf ihn, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, dann ist der Sieg und die Freiheit unser.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:

der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,

der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.“

Pf. 103, 1—5 (Luther).

Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei!  
Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit.

V. Büttler.

NB. Die Bibelstellen sind hauptsächlich aus der Uebersetzung der neutestamentlichen Briefe von Friedrich Pfäfflin genommen.

Gott recht erkennen ist erkennen, daß eitel Güte und Gnade bei ihm ist. Dr. Martin Luther.

## Statistischer Bericht der Südeuropäischen Division der S. I. U. am Ende des III. Viertels 1933

Name der Union, Vereinigung oder Mission	Anzahl der Gemein- den	Zunahme durch:		Verlust durch:		Kein- zu- nahme	Wegen- wärtige Wieder- zahl	Anzahl der Arbeiter	Kol- por- teure	Anzahl der Sab. Sch.	Anzahl der Sabbat- schulglieder	Zehnten	Gesamtabgaben einschl. Befond. gaben	Bücher- verkäufe der Kol- porture	
		Zuäufe u. Abstimm.	Briefe	Tod u. Ausfchl.	Briefe										
<b>Franko-Belgische Union</b>								7	—						
Belgische Vereinigung . .	10	24	2	4	5	17	516	15	24	18	597	Fr. Fr.	69,021.50	55,731.80	69,109.90
Ostfranzösische Vereinig.	16	2	2	3	2	—1	423	14	12	16	396	" Fr.	44,583.30	65,941.90	49,352.15
Nordfranzösische "	12	5	3	1	4	3	483	15	18	14	427	" "	58,345.—	100,280.85	86,483.55
Südfranzösische "	24	16	1	7	4	6	558	12	18	26	401	" "	44,574.50	95,952.50	85,435.25
	62	47	8	15	15	25	1,980	63	72	74	1,821	Fr. Fr.	216,524.30	317,907.05	290,380.85
<b>Jugoslawische Union</b>								11	—						
Donau-Vereinigung . .	51	51	3	34	5	15	1,186	6	17	55	1,709	Dinare	66,941.10	22,593.68	32,561.—
Save-Vereinigung . .	32	37	25	13	26	23	525	6	17	29	709	"	50,620.50	13,560.70	37,031.—
Morawa-Vereinigung . .	18	33	3	11	1	24	583	7	18	27	682	"	41,248.70	14,612.50	30,804.—
	101	121	31	58	32	62	2,294	30	52	111	3,100	Dinare	158,810.30	50,766.88	100,396.—
<b>Rumänische Union</b>								8	—						
West-Muntenia-Vereinig.	108	191	82	32	87	154	3,895	19	20	107	6,149	Lei	646,673.70	230,272.25	151,661.—
Ost-Muntenia "	68	111	14	23	10	92	2,074	15	10	68	2,823	"	240,890.—	102,873.—	90,707.—
Nord-Moldau "	73	133	18	16	18	117	2,287	12	20	75	3,616	"	206,701.50	83,221.—	132,069.—
Süd-Moldau "	45	91	16	20	18	69	1,370	12	15	55	2,300	"	144,799.—	58,337.50	92,247.—
Transylvanische "	113	129	13	16	39	87	3,002	13	10	116	3,412	"	280,381.20	82,660.—	63,769.—
Banat "	58	35	26	18	26	17	1,494	13	12	58	1,758	"	140,296.20	48,451.25	91,741.—
	465	690	169	125	198	536	14,122	92	87	479	20,058	Lei	1,659,741.60	605,815.—	622,194.—
<b>Schweizer Union</b>								2	—						
Deutschschweizer Vereinig.	35	27	1	20	9	—1	1,412	24	31	34	1,320	Schw. Fr.	39,554.10	19,267.03	42,824.—
Leman-Vereinigung . .	19	5	6	4	2	5	945	16	16	24	719	" "	25,036.70	17,863.81	29,757.10
	54	32	7	24	11	4	2,357	42	47	58	2,039	Schw. Fr.	64,590.80	37,130.84	72,581.10
<b>Iberische Union - Mission .</b>								5	—						
Spanische Mission . .	10	30	3	2	1	30	343	14	19	19	407	Pefeten	10,395.10	13,850.27	37,474.65
Portugiesische "	6	20	—	1	—	19	285	9	11	7	310	"	3,415.—	1,125.52	13,779.20
	16	50	3	3	1	49	628	28	30	26	717	Pefeten	13,810.10	14,975.79	51,253.85
<b>Italienische Union-Mission</b>								6	—						
Mittelitalienische Mission	7	8	1	3	1	5	165	5	13	9	180	Lire	8,048.80	16,422.30	20,908.10
Norditalienische "	10	7	1	1	2	5	225	8	10	13	215	"	12,018.50	15,657.—	14,751.30
Süditalienische "	10	22	9	4	9	18	222	7	6	12	202	"	4,971.10	4,082.80	7,756.60
	27	37	11	8	12	28	612	26	29	34	597	Lire	25,038.40	36,162.10	43,416.—
<b>Nordafrik. Union - Mission</b>								2	—						
Algerische Mission . .	9	10	9	1	9	9	199	11	4	10	190	Fr. Fr.	21,747.—	2,685.60	5,206.—
Marokkanische Mission .	2	2	—	—	—	2	55	3	1	4	51	" "	5,928.—	1,178.60	2,684.—
	11	12	9	1	9	11	254	16	5	14	241	Fr. Fr.	27,675.—	3,864.20	7,890.—
<b>Missionen <sup>1)</sup></b>															
(Äquatorial Afrika, Madagaskar, Mauritius)	14	24	4	10	2	16	758	35	9	81	3,832	\$	1,708.80	889.26	287.94
<b>Total des III. Viertels 1933</b>	750	1013	242	244	280	731	23,005	332	331	877	32,405	\$	39,352.40	28,724.79	39,059.04
<b>Total des III. Viertels 1932</b>	730	980	337	230	373	714	21,411	347	366	836	29,049	\$	41,811.20	28,190.99	40,513.36

<sup>1)</sup> Bericht vom II. Viertel 1933.

## Christlicher Familientag.

Sabbat, der 3. Februar, ist laut Beschluß des Divisionsauschusses als Christlicher Familientag festgesetzt worden. Dies ist ein Plan, dessen Ausföhrung wir schon seit einer Reihe von Jahren unseren Gemeinden anempfehlen, und dort, wo dies geschieht, sprechen die Eltern und die jungen Leute wie auch die Arbeiter und die Gemeindeglieder von seinen Segnungen und seinem Wert.

Ge eignetes Programm material ist auch in diesem Jahr wieder ausgearbeitet worden und wurde im „Beiblatt zum Advent-Echo“, Nummer 1, 1934, S. 6—8, veröffentlicht. Dieses Material wird nur in Vorschlag gebracht und ist dazu bestimmt, bei der Vorbereitung für die Predigt, die für alle Glieder unserer Familien und Gemeinden eine Erbauung und ein Ansporn zur Föhrung eines wahren christlichen Lebens im Heim sein sollte, als Anregung und Hilfe zu dienen. Laßt diese Stunde zu einer Weisheit werden, in der die Eltern und Kinder gemeinsam aufs neue den Herrn bitten, die Herzen und das Heim, welches das Bollwerk gegen die Stürme und Fährlichkeiten unserer Zeit ist, mehr mit seiner Liebe und seinem Geist zu erfüllen.

Es ist das Vorrecht und die Pflicht der Eltern und der Kinder, ernsthaft darüber nachzudenken und es zum Gegenstand ihres Studiums zu machen, wie sie es erreichen können, daß ihre Heime wirklich muttergütig und nach dem Willen Gottes sind. Kinder werden aus dem Beispiel lernen, aus dem, was sie in ihrer Kindheit erfahren. Das Heim ist die größte Schule. In dem Buch „Erziehung“ lesen wir auf Seite 284: „Niemand wird die Erziehung das ausrichten, was sie ausrichten sollte und könnte, bis die Wichtigkeit des Wertes der Eltern vollkommen erkannt wird und sie eine Ausbildung für ihre feierliche Verantwortlichkeit empfangen.“

Während es der Tatfache entspricht, daß vom Heim nicht der einzige Einfluß auf das Leben der Kinder und jungen Leute ausgeht, sollte doch der Einfluß beselben zum Guten immer stärker und stärker werden. Wir leben in gefahrvollen Zeiten. Als Eltern müssen wir Gott um seinen Beistand in unseren Verantwortungen bitten. Unsere Aufgabe ist es, uns eingehend damit zu befassen, wie wir unseren Pflichten als Eltern besser nachkommen und unsere Heime zu Zufluchtsstätten und sicheren Häfen in dieser sturmbewegten Zeit machen können.

Gott hat uns die Verheißung gegeben: „Mit deinen Widersachern will ich streiten, und deine Kinder will ich retten.“ Jes. 49, 25. Möge der christliche Familientag auch mit zu den Mitteln gehören, die zur Rettung unserer Jugend beitragen, und möge er in den Herzen der Eltern und Kinder erneut das aufrichtige Verlangen wachrufen, auch um das Seelenheil ihrer Mitmenschen bemüht zu sein. E. R.

## Erfahrung einer Schwester.

Durch die Erfahrungsberichte im Adventboten angeregt, war es schon lange mein Wunsch, wieder eine persönliche Erfahrung mit meinem Gott zu machen. Zu meiner Schande muß ich bekennen, daß ich oft am Segen Gottes zweifelte. Dann kam die Stimme des Geistes Gottes und sagte: Prüfe doch! So kam es zu einem förmlichen Kampfe in mir.

Eines Tages kam mein Mann und sagte: „Ich werde arbeitslos.“ Mein Mann gehört nicht zu der Gemeinde. Hatten wir so schon nicht viel zum Lebensunterhalt, nun aber erst recht nicht. Ich betete zu Gott, legte ihm alles vor, und, o Wunder, ich konnte glauben. Ja, mein Glaube war so stark, daß ich gelegentlich einer Versammlung, in der die Rede auf Gebetserhöhung kam, voller Freude sagte: „Ich habe auch wieder eine schöne Erfahrung gemacht.“ Auf dem Wege nach Hause dachte ich über meine Worte nach. Ich wollte doch diese Erfahrung erst machen, aber im Glauben hatte ich sie schon gemacht.

Meinem Manne erzählte ich noch nichts, sondern sagte ihm nur, daß ich eine Erfahrung mit Gott machen wolle, die ich aber erst erzählen könnte, wenn er wieder Arbeit hätte; damit er sähe, daß ich es jetzt schon glaube, redete ich davon. Es kam aber anders, als ich gedacht hatte. Meinem Manne fiel der Segen auf; er sagte eines Tages zu mir: „Wie kommt es nur, daß wir jetzt immer Geld haben?“ Ich wies

ihn auf Maleachi 3, 7—10 hin und sagte: „Das ist meine Erfahrung, von der ich zu dir gesprochen habe!“

Es hat uns an nichts gemangelt, weder an Kleidern noch an Lebensmitteln. Wir sind sogar weit im voraus, so daß wir schon im Sommer für den Winter sorgen konnten. Unseren Hausbewohnern fiel das auf, so daß meine Schwiegermutter gelegentlich eines Gespräches scherzhalber sagte: „Ich glaube, ihr habt das große Los gewonnen!“

Mein Mann war zehn Monate arbeitslos. An Unterstützung bezogen wir zuerst 22.50 RM., bis sie auf 18 RM. heruntergesetzt wurde. Wir sind zu vier Personen. Menschlich gedacht ist ein solcher Betrag bitter wenig. Aber der Segen Gottes kam auf ganz natürliche Weise. Mein Mann bekam hier und da kleine Handreichungen zu tun von Leuten, mit denen wir sonst nie in Verbindung gestanden hatten. Ich hatte dem Herrn gelobt, wenn er meine Gebete erhöere, dann wollte ich meine Erfahrung zu seiner Ehre im Adventboten berichten. Es fällt mir schwer, meine Gedanken in Worte zu kleiden. Mein Wunsch ist, daß noch manche Mitschwester angeregt wird, dem Herrn treu das Seine zu geben!

## Deutscher Prediger-Lesekursus 1934.

Wir möchten hierdurch die Aufmerksamkeit auf den deutschen Prediger-Lesekursus für 1934 lenken, der sich aus den folgenden drei Büchern zusammensetzt:

Angewandte Kirchengeschichte, von Prof. Dr. S. Wolf.	Schw. Fr. 5.40
Wie waren die ersten Christen, von S. Sch.	„ „ 1.60
Christi Gleichnisse, von E. G. White.	„ „ 4.—
	Schw. Fr. 11.—

Bestellungen für diesen Kursus sind an die Predigtamts-Abteilung der Südeuropäischen Division, Bern, Schweiz, Höhweg 17, zu richten. Alle Arbeiter, die an diesem Kursus teilnehmen, erhalten eine besondere Preisermäßigung. Mitteilungen über diese Angelegenheit werden allen unseren Deutsch sprechenden Arbeitern direkt von der Predigtamts-Abteilung der Division zugehen, deren Sekretär Bruder A. V. Olson ist.

## Besondere Daten für 1934.

Auf der Wintersitzung des Divisionsauschusses wurde betreffs der besonderen Tage, Feldzüge und Gaben folgender Beschluß gefaßt:

Christlicher Familientag	3. Februar.
Jugendwoche	10.—17. März.
Jugendtag	17. März.
„Große Missionswoche“	7.—14. April.
Selbstverleugnungsgabe	2. Juni.
Erziehungsabbat	4. August.
Erntedankfeldzug	1. August bis 1. Dezember.
Polportagesabbat	6. Oktober.
Sabbatschultage	an jedem 13. Sabbat.
Gebetwoche	1.—8. Dezember.

### Inhalt:

An unsere Geschwister der Südeuropäischen Division	9
Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder	10
Veröhnung, I. Teil	11
Gedanken über Freiheit	13
Statistischer Bericht vom III. Viertel 1933	15
Christlicher Familientag	16
Erfahrung einer Schwester	16
Deutscher Prediger-Lesekursus 1934	16
Besondere Daten für 1934	16

## Advent-Echo

5. Jahrgang [1934] — Nr. 2 — (Einzelpreis Fr. 0.15.)  
 Monatschrift der Generalkonferenz der S. L. W.  
 Abteilung: Südeuropäische Division.  
 Verantwortlicher Schriftleiter: Steen Rasmussen.  
 Stützschrittleiterin: Erna Jhlenburg.